

Geulen, Dieter

Keupp, Heiner und Renate Höfer (Hrsg.), Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2. Aufl. 1998. [Rezension]

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 4, S. 446-447



Quellenangabe/ Reference:

Geulen, Dieter: Keupp, Heiner und Renate Höfer (Hrsg.), Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2. Aufl. 1998. [Rezension] - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 4, S. 446-447 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-109803 - DOI: 10.25656/01:10980

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-109803>

<https://doi.org/10.25656/01:10980>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

20. Jahrgang / Heft 4/2000

Schwerpunkt/Main Topic

Beziehungen Erwachsener zu ihren Eltern

Adult Child-Parent Relationships

hrsg. von J. Gowert Masche und Heike M. Buhl

Einführung: Die Erforschung der Beziehungen Jugendlicher und junger Erwachsener zu ihren Eltern – Bemerkungen zu fünf Studien

Introduction: The Exploration of the Relationships of Adolescents and Young Adults Towards Their Parents – Annotations to Five Studies

von Kurt Kreppner 339

Fabienne Becker-Stoll/Sonja Lechner/Katrin Lehner/Heike Pfefferkorn/Elisabeth Stiegler/Klaus E. Grossmann:

Autonomie und Verbundenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Autonomy and Relatedness in Adolescents and Young Adults 345

J. Gowert Masche:

Emotionale Unterstützung zwischen jungen Erwachsenen und ihren Eltern

Emotional Support Between Young Adults and Their Parents 362

Christiane Papastefanou:

Die Eltern-Kind-Beziehung in der Auszugsphase – die neue Balance zwischen Verbundenheit und Abgrenzung

The Parent-Child Relationship in the Launching Phase – the New Balance Between Connectedness and Autonomy 379

Heike M. Buhl:

Biographische Übergänge und Alter als Determinanten der Eltern-Kind-Beziehung im Erwachsenenalter

Life Course Transitions and Age as Determinants of the Adult Child-Parent Relationship 391

Beate Schwarz: Frauen aus verschiedenen Familienformen und ihre alten Eltern – Beziehungsgüte und wechselseitige Unterstützung <i>Women from Different Family Types and Their Old Parents – Quality of the Relationship and Mutual Support</i>	410
--	-----

Beiträge/Contributions

Andreas Klocke: Bewältigungsressourcen Jugendlicher in armen oder armutsnahen Familien in Deutschland und USA <i>Coping Resources of Adolescents in Impoverished Families in Germany and USA</i>	425
--	-----

Rezension/Book Reviews

<i>Einzelbesprechungen</i>	
M. Jerusalem über W. Friedlmeier/M. Holodynski „Emotionale Entwicklung“	441
B. Dippelhofer-Stiem über U. Vogel/Ch. Hinz „Ingenieurstudium“ ..	442
<i>Thema: Sozialisationsforschung</i>	
H. Veith über M. Grundmann „Konstruktivistische Sozialisationsforschung“ und D. Geulen über H. Keupp/R. Höfer „Identitätsarbeit heute“	444

Aus der Profession/Inside the Profession

<i>Markt</i>	
Neue Forschungsprojekte des ESCR	447
<i>Veranstaltungskalender</i>	
Frühjahrsseminar des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung	448

Keupp, Heiner und Renate Höfer (Hrsg.), *Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung*, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2. Aufl. 1998; 310 S., DM 22,80

Die Identitätsthematik, die in der soziologischen und sozialisationstheoretischen Literatur der 70er und 80er Jahre einen Boom erlebt hatte, ist im Zusammenhang des neueren Diskurses um die Wandlungstendenzen der Gegenwartsgesellschaft offenbar von neuer Aktualität auch in anderen Disziplinen wie der Psychologie und der Pädagogik und in einer jüngeren Wissenschaftlergeneration. Der vorliegende Sammelband faßt die Beiträge zu einer Theoriekonferenz zusammen, die im Rahmen eines von der DFG geförderten empirischen Forschungsprojektes um den Münchener Sozialpsychologen Heiner Keupp unter der Frage veranstaltet wurde, „in welcher Weise Subjekte heute Identitätsarbeit leisten und ob klassische Identitätstheorien in der Lage sind, diesen Prozeß adäquat theoretisch zu erfassen“ (S. 7). Entsprechend sind die Beiträge nicht von vornherein einem bestimmten Identitätskonzept verpflichtet bzw. auf Konvergenz hin angelegt, sondern repräsentieren eine Vielfalt disziplinärer und thematischer Bezüge, die in ihrer Gesamtheit zwar sicher keine abschließende Darstellung der Identitätsthematik, aber eine Reihe neuer und interessanter Aspekte erkennen lassen. Sie sind lose unter Abschnittüberschriften wie „Philosophischer Identitätsdiskurs“, „Klassische Theorietraditionen der Identitätsforschung“, „Weiterentwicklung traditioneller Ansätze“, „Differenz und Macht“ sowie „Alltägliche Identitätsarbeit“ gruppiert, doch wird die darin implizierte Systematik – zum Glück – nicht wirklich eingehalten, da die Beiträge oft darüber hinaus gehen oder quer dazu liegen.

Der einleitende, vermutlich für das Forschungsprojekt programmatische Aufsatz von H. Keupp läßt eine Abkehr von der älteren, an Erikson orientierten Diskussion, als neuen Ausgangspunkt die von U. Beck entwickelten Thesen zur gegenwärtigen „Risikogesellschaft“ und als Perspektive die von Ch. Taylor, auch A. Honneth vertretene kommunitaristische Position um den Begriff der „Anerkennung“

deutlich werden. Die vorgenommene begriffliche Präzisierung von Identität als „Gefühl“ (S. 34) erscheint noch unbefriedigend; die Polemik gegen Autoren, die das Thema kritisch in bezug auch auf Begriffe von kollektiver Identität diskutieren, scheint auf Mißverständnissen zu beruhen. Die folgenden Beiträge gruppieren sich um verschiedene Schwerpunkte. Eine Reihe von Autoren versucht, die Theorie der Identität in kritischer Anknüpfung an Erikson weiterzuführen. L. Krappmann entwickelt diesen Diskurs in interaktionistischer Richtung, dabei auch R. Kegan einbeziehend, weiter. K. Hauser, der neuerdings mit einer „Identitätspsychologie“ (1995) hervorgetreten ist, sowie W. Klaus und B. Mitzscherlich versuchen, von Erikson und besonders J. Marcia – der seinerseits in den 60er Jahren von Erikson ausging – aus eine systematisch-psychologische Begrifflichkeit weiter zu klären und ausdifferenzieren, um auf diese Weise auch empirisch handhabbaren aktualgenetischen und Entwicklungsmodellen von Identität näher zu kommen. Dabei werden auch verwandte psychologische Begriffe, wie z.B. das auf Fähigkeiten bezogene Selbstkonzept, Selbstwertgefühl, Kontrollüberzeugung und andere einbezogen. Am weitesten in der begrifflichen Ausdifferenzierung geht der Beitrag von F. Straus und R. Höfer. Sie stellen den Begriff der Kohärenz in den Vordergrund und beziehen sowohl die Sicht auf das Alltagshandeln als auch die Prozeßhaftigkeit der Identitätsbildung stärker in ihr Modell ein. Allerdings wird bei allen Versuchen, den Identitätsdiskurs in die analytisch-empiristische Begrifflichkeit der Psychologie zu übersetzen, das Problem deutlich, daß dies nicht ohne Verluste auf der phänomenalen bzw. theoretischen Ebene möglich ist.

Besonders hervorgehoben sei der gründliche Aufsatz von W. Bohleber zur Bedeutung der neueren Säuglingsforschung für die psychoanalytische Theorie der Identität, der gegenüber der Erikson-Tradition einen wichtigen Neuanfang psychoanalytischer Identitätstheorie bzw. Beitrag zur frühen Ontogenese der Identität darstellt.

Einen anderen Schwerpunkt bilden eine Reihe von Arbeiten, denen es eher um eine

Beschreibung und Analyse des Verhältnisses der Gegenwartsgesellschaft zur Identitätsthematik geht; hier stehen philosophische bzw. sozialphilosophische und soziologische Reflexionen und Analysen im Vordergrund. So präsentiert W. Bialas einen anregenden, sprachlich und begrifflich anspruchsvollen Versuch, den neueren philosophischen Identitätsdiskurs zu kontextualisieren, wobei auch er sich der kommunitaristischen Position nähert. S. Anselm bringt die Begriffe Identifizierung und Selbstbehauptung ins Spiel und geht der Frage nach, welche Konsequenzen bzw. Probleme der Identitätsbildung sich aus dem zunehmenden Verlust des institutionellen Gegenübers ergeben. W. Helsper analysiert Entstehung und historischen Wandel des modernen Selbst als „Entzauberung“ und diskutiert den Begriff eines postmodernen Selbst; ein längerer Abschnitt widmet sich der Funktion neuer religiöser Orientierungen bei Jugendlichen an Hand biographischen Materials. Mehr systematisch ausgerichtet ist der Versuch von Th. Ahbe, den Bourdieuschen Begriff der Kapitalsorten zur Differenzierung des Identitätskonzeptes bzw. der Prozesse der Identitätsbildung zu nutzen. H. Bilden beleuchtet Begriff und Diskurs von Identität aus spezifisch femini-

stischer Sicht und gelangt zum Begriff eines „dynamischen Systems vielfältiger Teil-Selbste“. Einige Grade unsystematischer, dafür aber militanter eifert B. Rommelspacher gegen das Patriarchat und andere Formen sozialer Diskriminierung. Überschaubar sind die verschiedenen Beiträge, so gewinnt man den Eindruck, daß es in dem breiten älteren wie auch aktuellen Diskurs um Identität – der oft genug zum „Identitätsgeschwätz“ verkommt, wie die Herausgeber treffend bemerken (S. 7) – weniger darum geht, ein „Identität“ genanntes Phantom dingfest zu machen und auf Begriffe zu bringen, ein Versuch, der in den letzten Jahrzehnten offensichtlich nicht wesentlich weitergekommen ist. Vielmehr scheint der Begriff eher als eine heuristische Metapher in einem allerdings zunehmenden Unbehagen zu fungieren, das die Subjekte in der gegenwärtigen, sich rapide wandelnden und immer weniger begriffenen Welt und in ihrem Verhältnis zu dieser „fühlen“. Vielleicht führt jedoch gerade der Ego-Zentrismus der Identitäts-Kategorie an diesem Problem vorbei. Auf jeden Fall jedoch kann der Band näher an dieses Problem heranführen, und in diesem Sinne sei er als anregende Lektüre empfohlen.

Dieter Geulen, Berlin

Aus der Profession

Markt

Growing into the 21th Century – neue Forschungsprojekte des Economic & Social Research Council (ESCR)



Wie in den vergangenen drei Ausgaben der ZSE möchten wir auch in diesem Heft auf weitere Research-Briefings im Rahmen des Forschungsprogramms ‚Kindheit und Kindsein im 21. Jahrhundert aus der Perspek-

tive des Kindes‘ des Economic & Social Research Council hinweisen. Von insgesamt 22 angekündigten Projektberichten sind nunmehr die Berichte 15 bis 18 erschienen.

Auf der Basis von Gruppeninterviews mit Kindern und Lehrern, teilnehmender Beobachtung und einer quantitativen Erhebung an 489 Schülern, beschäftigt sich der Projektbericht Nummer 15 mit dem Zeitbudget 10- und 11jähriger Kinder im Norden Englands. Der Bericht erfragt, womit Kinder ihre Zeit verbringen und wie sie lernen, planerisch mit ihrer Zeit und den im Laufe des Älterwerdens zunehmenden Zeit-Optionen umzugehen.

Wie nehmen Kinder und Jugendliche ihre Nachbarschaft wahr? Wie bewerten sie